

Marc von Erl grüßt seine lieben Schwestern und Brüder in Drachenbrukk. Liebe Freunde, ich bin froh, Euch von einer neuen Zeit der Entspannung unserer Lage am Hofe in Hohenfurth zu berichten. Die übermächtige Bedrohung durch den Gegenkönig ist hinweg gefegt, und der Rat der Fürsten schnuppert keine Höhenluft mehr – jedenfalls nicht mehr in diesen hochnäsigen vollen Zügen. Die Stimmung bessert sich hier, als wir die sehr wohl noch vorhandenen fürstlichen Spitzel nicht mehr so ernst nehmen müssen. Ihr glaubt kaum, wie allein die Nachricht vom sagenhaften „Heer der Tausend Trapezuntiner“ hier eingeschlagen hat – jedenfalls, nachdem sich das Märchenhafte darüber als Wahrheit herausgestellt hat. Sehr geschickt hat unser Hoher Herr die Gunst der Stunde nutzen können, den einen oder anderen der Erzbischöfe auf seine Seite zu ziehen – das sind ja immerhin diejenigen, die ihrer Berufung wegen immerhin ein gewisses Maß an Gewissen besitzen! Der Kaiser hat ihnen den Gehorsam des Laienversprochen, na und über das Maß der herrschaftlichen Oberhoheit der Kaiserkrone wird noch disputiert – einmal mehr im Laufe unserer Geschichte, als es schon einmal einen kaiserlichen Kniefall geben mußte. Aber da seien Götter und Drachen davor! Jedenfalls hat unser Kaiser ihnen die Protektion einer Mission der Pruzzen versprochen, allerdings auch, um dieser ungewissen Bedrohung in Zukunft zu begegnen (Ihr wiszt wohl, daß der Verräter diese zuseinen Verbündeten machte!?). Das bedeutet zwar eine neue Belastung, die aber zugleich eine kluge Investition in unsere Zukunft darstellt – so jedenfalls aus unserer Hohenfurther Sicht. Und in Sachen fürstliche Macht bleiben noch dicke Mauern zu berennen. Aber immerhin hat der Kaiser in alter souveränen Form zumindest zum Teil „Seinen Kronrat“ für Zukunftsberatungen einberufen, und dabei allen deutlich gemacht, daß es eine abgespeckte Kaiserkrone im Interesse des Reiches nicht geben darf! Gleichwohl streckt er in seiner eingeborenen Güte die Hände zu Brüderlichkeit und Zusammenarbeit aus. Möglicherweise muß man jetzt zusehends aber mit einer subtileren Vorgehensweise der Fürsten rechnen, die natürlich weiter die „ihnen eingeborenen Ziele“ verfolgen wollen – sie sind halt, was sie sind: Fürsten! Übrigens geht das Gerücht, daß sich der Kaiser über die genannte Militärhilfe seines kaiserlichen Bruders hinaus auch trapezuntinischer Spezialisten in Sachen Geheimdienst bedient. Die werden wohl bald mit dem heimkehrenden Kaiser hier zu sehen sein, oder auch gerade nicht? Sie sind vielleicht unsichtbar! Paßt gut auf Euch auf, in steten Gedanken bei Euch

Euer Marc von Erl